

Inhaltsübersicht

Vorwort.....	VII
Abkürzungsverzeichnis	XXIX
Einführung: Das Urheberrecht als Balanceakt zwischen Monopolisierung und Schaffensfreiheit1	
1. Kapitel: Der Begriff des Motivs9	
§ 1 Die Bedeutungsrichtungen des Motivbegriffs.....	9
§ 2 Die Etymologie des Motivbegriffs	13
§ 3 Begriffsverständnisse in der geisteswissenschaftlichen Motivforschung.....	15
§ 4 Ergebnisse der geisteswissenschaftlichen Erörterung	40
2. Kapitel: Die Grundlagen des urheberrechtlichen Motivschutzes und Vorgaben des höherrangigen Rechts.....45	
§ 5 Ausgangspunkt: Grundlegender Kerngehalt des urheberrechtlichen Motivschutzes	46
§ 6 Die Wurzeln des urheberrechtlichen Motivschutzes.....	48
§ 7 Die Schutzlosigkeit abstrakter Werkeigenschaften als Grundgedanke	58
§ 8 Verfassungsrechtliche Grundlagen des Motivschutzes	65
§ 9 Völkervertragliche Grundlagen des Motivschutzes.....	75

§ 10 Grundlagen des Motivschutzes im europäischen Sekundärrecht und in der Judikatur des EuGH.....	79
§ 11 Ergebnisse des zweiten Kapitels.....	80
 3. Kapitel: Einfachgesetzliche Grundlagen des Motivschutzes im deutschen Urheberrecht	82
§ 12 Funktionstheoretische und legitimationsbegründende Betrachtungen des deutschen Urheberrechts	82
§ 13 Der Schutz urheberrechtlicher Werke gemäß § 2 Abs. 2 UrhG	85
§ 14 Die Verwertungs- und Ausschließlichkeitsrechte und das System der abhängigen Schöpfungen	119
§ 15 Rechtstheoretische Grundfragen des Motivschutzes	139
§ 16 Funktionsorientierte Präzisierungen des Motivbegriffs	150
§ 17 Der Grundsatz des Motivschutzes als Ausdruck einer Interessenabwägung.....	154
§ 18 Ergebnisse des dritten Kapitels.....	201
 4. Kapitel: Besonderheiten in der Anwendung des Motivschutzgrundsatzes im Rahmen der verschiedenen urheberrechtlichen Werkarten	204
§ 19 Vorüberlegungen zur Allgemeingültigkeit des Motivschutzgedankens....	204
§ 20 Der Motivschutz im Rahmen von Lichtbildwerken und Lichtbildern	207
§ 21 Der Motivschutz im Rahmen von Werken der Musik.....	229
§ 22 Der Motivschutz im Rahmen von Sprachwerken.....	271
§ 23 Exkurs: Der Motivschutz im Rahmen von Werken der bildenden Kunst und der Filmkunst	283

§ 24 Ergebnisse des vierten Kapitels.....	285
5. Kapitel: Lehren für das Immaterialgüter- und Lauterkeitsrecht	286
§ 25 Lehren für das Immaterialgüterrecht im Allgemeinen	287
§ 26 Lehren für das Immaterialgüter- und Lauterkeitsrecht im Besonderen.....	291
§ 27 Ergebnisse des fünften Kapitels.....	306
Ergebnisse in Thesen.....	308
Literatur- und Quellenverzeichnis.....	325
Entscheidungsverzeichnis	339
Sachverzeichnis.....	351

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Abkürzungsverzeichnis	XXIX
 Einführung: Das Urheberrecht als Balanceakt zwischen Monopolisierung und Schaffensfreiheit	 1
A. Das Wesen der Kunst und die Aufgabe des Urheberrechts	1
B. Der Motivschutzgrundsatz als Instrument der Gewährung künstlerischer Schaffensfreiräume	3
C. Stand der Forschung und Rechtsanwendung	4
D. Forschungsziele dieser Arbeit	5
E. Gang der Untersuchung	6
F. Drei grundlegende Arbeitshypothesen	8
 1. Kapitel: Der Begriff des Motivs	 9
§ 1 Die Bedeutungsrichtungen des Motivbegriffs	9
A. Werkexterne Motivverständnisse	10
I. Erste Bedeutungsrichtung: Das Motiv als Beweggrund für ein Handeln	10
II. Zweite Bedeutungsrichtung: Das Motiv als Vorlage	10
III. Zwischenergebnis zu den werkexternen Begriffsverständnissen	10
B. Werkinterne Begriffsverständnisse	11
I. Dritte Bedeutungsrichtung: Das Motiv als Verzierungs-element	11
II. Vierte Bedeutungsrichtung: Das Motiv als besonderer Werkteil	12
III. Zwischenergebnis zu den werkinternen Begriffsverständnissen	12

§ 2	<i>Die Etymologie des Motivbegriffs</i>	13
§ 3	<i>Begriffsverständnisse in der geisteswissenschaftlichen Motivforschung</i> ..	15
A.	Literaturwissenschaftliches Begriffsverständnis.....	15
I.	Ausgangspunkt: Ansätze literaturtheoretischer Begriffsbestimmungen.....	16
II.	Abgrenzung zu verwandten literaturwissenschaftlichen Begriffen.....	17
	1. Abgrenzung zum literaturwissenschaftlichen Begriff des Themas	17
	2. Abgrenzung zu den literaturwissenschaftlichen Begriffen Stoff, Sujet, Fabel und Plot	18
III.	Das literarische Motiv in seiner Funktion als Träger bedeutsamer Inhalte	19
IV.	Die deiktischen Referenzpunkte des Motivs als Charakteristikum	19
	1. Die verschiedenen Referenzpunkte des Motivs	20
	2. Das Kriterium der Deixis	20
V.	Textuelle Identifizierung des Motivs in literarischen Werken....	21
	1. Semantische und syntaktische Betrachtungen.....	22
	2. Der subjektive Werkrezipient als Maßstab.....	22
	3. Das variable Bedeutungsvolumen des Motivs	22
VI.	Paradigmatische Rekurrenz als Wesensmerkmal?.....	23
VII.	Exkurs: Das Leitmotiv als syntagmatisch rekurrentes Motiv	24
VIII.	Ergebnis: Literaturwissenschaftlicher Motivbegriff	24
B.	Musikwissenschaftliches Begriffsverständnis.....	24
I.	Grundlegende Formelemente einer musikalischen Komposition	25
	1. Die Melodie.....	25
	2. Der Rhythmus	25
	3. Die Harmonie.....	26
II.	Ausgangspunkt: Ansätze musikwissenschaftlicher Begriffsbestimmungen des Motivs	26
III.	Motiv und Thema als sinntragende Formelemente.....	27
	1. Das Motiv als kleiner Baustein einer Komposition.....	27
	a) Das Motiv als kleinste, nicht mehr teilbare Sinneinheit	27
	b) Das Motiv und dessen „movierende“ Funktion	28
	2. Das Thema als konstitutiver Bestandteil einer Komposition.....	29
IV.	Motiv und Thema als syntaktisch exponierte Bestandteile eines Werkes.....	29

1. Identifizierung von Motiv und Thema auf syntaktischer Ebene.....	30
2. Die syntaktisch exponierte Stellung von Motiv und Thema.....	30
3. Der subjektive Werkrezipient als Maßstab.....	31
V. Formen und Beispiele für Motive und Themen.....	31
1. Melodiemotive	32
2. Rhythmusmotive	32
3. Harmoniemotive.....	33
VI. Ergebnis: Musikwissenschaftlicher Motiv- und Themabegriff...	33
C. Kunstwissenschaftliches Begriffsverständnis	33
I. Enges Begriffsverständnis: Das Motiv als wesentlicher Bildgegenstand	34
II. Weites Begriffsverständnis: Das Motiv als markanter Werkbestandteil	35
III. Abgrenzung zum kunstwissenschaftlichen Thema und Sujet.....	36
IV. Kriterien zur Identifizierung des kunstwissenschaftlichen Motivs.....	36
V. Ergebnis: Kunstwissenschaftlicher Motivbegriff.....	37
D. Exkurs: Filmwissenschaftliches Begriffsverständnis.....	38
§ 4 <i>Ergebnisse der geisteswissenschaftlichen Erörterung</i>	40
A. Ausgangspunkt: Wortähnliche Definitionen des Motivs	40
B. Die Interpretationsbedürftigkeit des Motivs	40
C. Die Unterschiede in der Wirknatur der Kunstgattungen.....	41
I. Die Wirkung auf syntaktischer oder semantischer Ebene.....	41
II. Der Einfluss des mimetischen Potenzials	41
III. Die Unterschiede im innerwerklichen Entwicklungspotenzial ...	42
D. Die gattungsübergreifenden Gemeinsamkeiten der Motive.....	42
E. Schlussfolgerung: Einheitlicher geisteswissenschaftlicher Motivbegriff	43
2. Kapitel: Die Grundlagen des urheberrechtlichen Motivschutzes und Vorgaben des höherrangigen Rechts.....	45
§ 5 <i>Ausgangspunkt: Grundlegender Kerngehalt des urheberrechtlichen Motivschutzes</i>	46
§ 6 <i>Die Wurzeln des urheberrechtlichen Motivschutzes</i>	48
A. Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs	48

B. Rechtsprechung des Reichsgerichts.....	50
I. Die Gropius-Türdrücker-Entscheidung des Reichsgerichts.....	50
II. Relevante Entscheidungen des Reichsgerichts zum Schutz von Motiven.....	52
C. Urheberrechtliches Schrifttum des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts	53
D. Diskussionen zum Gedankeneigentum des späten 18. Jahrhunderts	55
E. Ergebnisse	56
F. Exkurs: Das Motiv im Geschmacksmustergesetz von 1876.....	56
 § 7 <i>Die Schutzlosigkeit abstrakter Werkeigenschaften als Grundgedanke</i>	58
A. Die Freiheit des Stils, der Manier und der Kunstgattung.....	59
I. Begriffsbestimmungen.....	59
II. Überschneidungen mit dem Motiv	59
B. Die Freiheit der künstlerischen Technik und Methode	60
C. Die Freiheit der Idee	60
I. Begriffsbestimmung	60
II. Die besondere Bedeutung der Idee als Wurzel sämtlichen Werkschaffens	61
III. Überschneidungen mit dem Motiv	62
D. Der Schutzausschluss für abstrakte Werkeigenschaften als Mittel zur Wahrung des künstlerischen Freiraums	63
 § 8 <i>Verfassungsrechtliche Grundlagen des Motivschutzes</i>	65
A. Maßgebliche grundrechtliche Gewährleistungsgehalte	66
I. Die Kunstfreiheit (Art. 13 S. 1 GRCh, Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG)...	66
1. Schutzbereich	66
2. Schranken.....	67
II. Der Schutz des geistigen Eigentums und die Eigentumsgarantie (Art. 17 Abs. 2 GRCh, Art. 14 Abs. 1 GG)	68
1. Schutzbereich	68
2. Die Sozialbindung des Eigentums.....	69
B. Der künstlerische Freiraum als Ergebnis einer grundrechtlich gebotenen Interessenabwägung	70
I. Gestaltungsinteressen der Künstlerinnen und Künstler	71
II. Verwertungsinteressen der Künstlerinnen und Künstler.....	71
III. Die Gegenläufigkeit der Gestaltungs- und Verwertungsinteressen.....	72
IV. Das Verhältnis zwischen Schutzerteilung und Schutzversagung	72
V. Ergebnisse.....	74

§ 9	<i>Völkervertragliche Grundlagen des Motivschutzes</i>	75
A.	Revidierte Berner Übereinkunft	76
B.	TRIPs-Übereinkommen	76
C.	WIPO-Urheberrechtsvertrag	77
D.	Bedeutung für den Schutz von Motiven.....	77
E.	Exkurs: Die Idea-Expression Dichotomy im angloamerikanischen Recht	78
§ 10	<i>Grundlagen des Motivschutzes im europäischen Sekundärrecht und in der Judikatur des EuGH</i>	79
§ 11	<i>Ergebnisse des zweiten Kapitels</i>	80
3.	Kapitel: Einfachgesetzliche Grundlagen des Motivschutzes im deutschen Urheberrecht	82
§ 12	<i>Funktionstheoretische und legitimationsbegründende Betrachtungen des deutschen Urheberrechts</i>	82
A.	Amortisationsschutz als Ausgangspunkt.....	83
B.	Naturrechtlich-individualistische Rechtfertigungsüberlegungen	83
C.	Utilitaristische und ökonomische Rechtfertigungsüberlegungen	84
D.	Bedeutung für den Motivschutzgrundsatz.....	84
§ 13	<i>Der Schutz urheberrechtlicher Werke gemäß § 2 Abs. 2 UrhG</i>	85
A.	Der Werkbegriff des § 2 UrhG	85
I.	Der Werkbegriff als Rechtsbegriff.....	86
II.	Persönliche Schöpfung	87
III.	Geistiger Gehalt	87
IV.	Wahrnehmbare Formgestaltung.....	88
V.	Individualität.....	88
1.	Gestaltungs- und Schöpfungshöhe	89
2.	Ausnutzung eines Gestaltungsspielraums	89
a)	Der Schutz der kleinen Münze.....	90
aa)	Niedrige Schutzwelle in Rechtsprechung und herrschender Lehre.....	90
bb)	Den Schutz der kleinen Münze versagende Auffassungen im Schrifttum	91
cc)	Sachgerechtigkeit einer niedrigen Schutzwelle	91
b)	Einheitliche Schutzuntergrenze	93
c)	Zusammenfassung	95

VI.	Subjektive Neuheit und Doppelschöpfung	96
B.	Der einheitliche europäische Werkbegriff	96
I.	Werkbegriffe im Richtlinienrecht	96
II.	Judikatur des Europäischen Gerichtshofs	97
III.	Kritik an einer europäischen Vereinheitlichung	98
IV.	Stellungnahme	99
	1. Kein Kompetenzverstoß des EuGH	100
	2. Niedrige Schutzwelle und Schutz der kleinen Münze.....	101
	3. Parallelität von europäischem und nationalem Werkbegriff	102
	4. Zusammenfassung	103
C.	Das Motiv im Rahmen des urheberrechtlichen Werkschutzes	103
I.	Der Einfluss von Motiven auf die Zuerkennung des Werkschutzes	103
II.	Die isolierte Schutzfähigkeit von Motiven	104
	1. Die Schutzunfähigkeit von Motiven als Frage der Form	105
	a) Die Dichotomie von Idee und Ausdruck bzw. von Inhalt und Form	105
	aa) Der Kerngehalt der Idee/Ausdruck- und Inhalt/Form-Dichotomien	105
	bb) Kritik	106
	cc) Ergebnis	113
	b) Ergebnis für die Anwendung der Grundsätze auf Motive	114
	2. Die Schutzunfähigkeit von Motiven als Frage der Individualität	114
	3. Die Schutzunfähigkeit von Motiven als Frage der Neuheit	116
	4. Ergebnis: Die Schutzunfähigkeit von Motiven als Frage einer Interessenabwägung	117
§ 14 Die Verwertungs- und Ausschließlichkeitsrechte und das System der abhängigen Schöpfungen		119
A.	Das Vervielfältigungsrecht gem. §§ 15 Abs. 1 Nr. 1, 16 UrhG.....	119
I.	Einfluss des europäischen Richtlinienrechts auf das Vervielfältigungsrecht	119
II.	Inhalt des Vervielfältigungsrechts	120
B.	Das Bearbeitungsrecht gem. § 23 Abs. 1 Satz 1 UrhG und das System der abhängigen Schöpfungen	120
I.	Einfluss des Völkervertragsrechts und des europäischen Richtlinienrechts auf das Bearbeitungsrecht.....	121

1. Fehlende Regelung eines allgemeinen Bearbeitungsrechts in der InfoSoc-RL und extensive Auslegung des Vervielfältigungsrechts	121
2. Das Verhältnis von Bearbeitung und Vervielfältigung	123
a) Keine extensive Auslegung des Vervielfältigungsbegriffs jenseits des weiteren Identitätsbereichs	123
b) Keine extensive Auslegung des Vervielfältigungsrechts durch den EuGH	124
aa) Die Painer/Standard-Entscheidung	124
bb) Die Allposters/Pictoright-Entscheidung	124
cc) Die Pelham-Entscheidung	125
dd) Zusammenfassung	126
c) Völkervertraglicher und unionsrechtlicher Regelungskontext der InfoSoc-RL und ihre Gesetzgebungshistorie	126
aa) Differenzierung zwischen Vervielfältigung und Bearbeitung in der RBÜ	126
bb) Gesetzgebungshistorie und sekundärrechtlicher Regelungskontext	127
3. Ergebnis	129
II. Inhalt des Bearbeitungsrechts nach § 23 UrhG	130
1. Positive Verbotungsrechte des Urhebers nach § 23 Abs. 1 Satz 1 UrhG	130
a) Begriffe der Bearbeitungen und anderen Umgestaltungen	130
b) Bewertungsmaßstab für das Vorliegen von Bearbeitungen	131
2. Grenzen des Bearbeitungsrechts nach § 23 Abs. 1 Satz 2 UrhG	132
a) Das Institut der freien Benutzung des § 24 UrhG a.F.	133
b) Das System der abhängigen Schöpfungen nach der Neufassung	134
aa) „Äußerer“ Abstand nach neuem Recht	135
bb) „Innerer“ Abstand nach neuem Recht	136
C. Der (Teil-)Werkschutz als Tatbestandsvoraussetzung der Verwertungsrechte	136
D. Das Motiv im Rahmen der urheberrechtlichen Verwertungsrechte	137
E. Ergebnis	138
§ 15 Rechtstheoretische Grundfragen des Motivschutzes	139

A. Die Rechtsnatur des Motivschutzgrundsatzes.....	139
I. Der Motivschutzgrundsatz als immanente Begrenzung des Schutzgegenstands.....	139
II. Das Verhältnis zum abgeschlossenen Schrankenatalog der InfoSoc-RL.....	140
1. Die abgeschlossene Schrankensystematik des Art. 5 InfoSoc-RL.....	140
2. Sachgerechtigkeit einer immanenten Schutzgegenstandsbegrenzung.....	141
3. Kongruenz mit den Wertungen des Völkerrechts und der Judikatur des EuGH und BGH.....	142
III. Ergebnis.....	144
B. Der Motivschutzgrundsatz als ungeschriebener Rechtsgrundsatz...	144
I. Der Motivschutz als Akt richterlicher Rechtsfortbildung.....	144
1. Auslegung und richterliche Rechtsfortbildung.....	144
2. Die maßgeblichen Wertungen hinter dem Motivschutzgrundsatz	145
3. Zulässigkeit der richterlichen Rechtsfortbildung zur Konkretisierung des Werkbegriffs	146
a) Generelle Zulässigkeit der richterlichen Rechtsfortbildung zur Ausfüllung von Rechtsbegriffen ..	146
b) Die fehlende Normierung urheberrechtlicher Schutzausschlüsse als bewusste Lücke.....	147
aa) Positive Normierung absoluter Schutzhindernisse im Markenrecht.....	147
bb) Historische Entwicklung der Schutzausschlüsse.....	147
cc) Sachgerechtigkeit einer fehlenden Regelung	148
c) Ergebnis.....	148
II. Notwendige Neubewertung des Motivschutzes im Lichte des europäischen Werkbegriffs	149
1. Der Schutzausschluss für abstrakte Werkeigenschaften als acte éclairé	149
2. Konsequenzen für den Motivschutzgrundsatz.....	150
 § 16 Funktionsorientierte Präzisierungen des Motivbegriffs	150
A. Der Motivbegriff als Rechtsbegriff	151
B. Das Motiv als kleiner Bestandteil von besonderer Bedeutung	152
C. Funktionale Betrachtung aus der Verletzungsperspektive.....	152
D. Maßgeblicher Beurteilungsmaßstab	153
E. Ergebnis.....	154

<i>§ 17 Der Grundsatz des Motivschutzes als Ausdruck einer Interessenabwägung</i>	154
A. Zweck und Mittel der Interessenabwägung im Rahmen des Grundsatzes des Motivschutzes.....	154
B. Ausgangspunkte der Interessenabwägung.....	155
I. Die grundrechtliche Dimension der Interessenabwägung.....	155
II. Die einfachrechtliche Dimension der Interessenabwägung	156
C. Kriterien der Interessenabwägung im Einzelnen	157
I. Die Motivfreiheit als Ergebnis einer typisierten Interessenabwägung.....	158
1. Die normative, einzelfallüberragende Wirkung gerichtlicher Entscheidungen	158
2. Das Ausmaß der drohenden Monopolisierungswirkungen ..	160
a) Das Maß der Originalität	160
b) Die Größe des von vornherein bestehenden Gestaltungsspielraums	161
3. Motive als Grundbausteine künstlerischen Schaffens	163
4. Ergebnis: Der kategorische Schutzausschluss von Motiven als urheberrechtliche Notwendigkeit zur Wahrung des künstlerischen Freiraumes.....	164
II. Die Anwendung des Motivschutzgrundsatzes im Einzelfall	166
1. Das Erfordernis einer wertenden Betrachtung im Einzelfall	166
2. Abwägungskriterien im Einzelnen	167
a) Unmittelbares Abstellen auf Motive zur Begründung einer Verletzung	167
b) Vorliegen der spezifischen Gefahr einer Einengung des künstlerischen Freiraums.....	169
aa) Der im Einzelfall zuerkannte urheberrechtliche Schutzzumfang	170
bb)Einschränkung des künstlerischen Freiraums im Lichte vorbestehender Beschränkungen.....	170
3. Zusammenfassung.....	171
D. Die Beurteilung beeinflussende sprachliche Wirkmechanismen und psychologische Einflussfaktoren	172
I. Sprachliche Wirkmechanismen im Rahmen der Interessenabwägung.....	173
1. Methodische Aspekte der Interessenabwägung.....	173
2. Rechtsfindung als Kommunikationsprozess.....	174
3. Sprachliche Unschärfen im Rahmen der Interessenabwägung	175
II. Mechanismen der Verzerrung der Interessenabwägung	177

1. Die Feststellung des Vorliegens eines Motivs bzw. von verletzungsbegründenden Übereinstimmungen	177
a) Ausnutzung einer variablen Begriffsvorstellung	177
b) Willkürliche Verschiebung der Betrachtungs- und Abstraktionsebene	179
aa) Anhebung der Abstraktionsebene zur Verleugnung erkennbarer Übereinstimmungen	179
bb) Absenkung der Betrachtungsebene zur Begründung von Übereinstimmungen	181
cc) Anhebung der Abstraktionsebene zur Begründung von Übereinstimmungen	181
c) Hervorhebung gestalterischer Übereinstimmungen und fehlendes Bewusstsein um die Motivschutzproblematik	183
2. Die Feststellung des Ausmaßes der Einschränkungen des künstlerischen Freiraums.....	185
a) Sprachliche Unschärfen bei der Darstellung der Reichweite der Monopolisierungswirkung	185
b) Bagatellisierung oder Überzeichnung der Konsequenzen für den künstlerischen Freiraum.....	186
aa) Bagatellisierung der Konsequenzen für den künstlerischen Freiraum.....	186
bb) Überzeichnung der Konsequenzen für den künstlerischen Freiraum.....	187
cc) Veranschaulichung der Bagatellisierung und Überzeichnung der Konsequenzen für den künstlerischen Freiraum.....	187
3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.....	189
III. Psychologische Einflussfaktoren auf die Interessenabwägung.....	190
1. Kognitionspsychologische Aspekte der menschlichen Wahrnehmung	191
2. Kognitive Entscheidungsheuristiken und kognitive Verzerrungen.....	192
3. Priming-Effekt	193
4. Ergebnis	194
E. Ausnahmen der Rechtsprechung vom Grundsatz des Motivschutzes	194
I. Differenzierung zwischen arrangierten und vorgefundenen Motiven.....	194
1. Kein pauschaler Schutz für Arrangements als solche	195
2. Ungerechtfertigte Privilegierung fotografischer Arrangierleistungen.....	197

3. Unzulässige Verkürzung zu einer Auslegungsfrage und Vernebelung der relevanten Beurteilungsfrage	197
II. Differenzierung zwischen üblichen und außergewöhnlichen Motiven.....	198
1. Irrelevanz der Üblichkeit des Motivs	199
2. Die Verarbeitung üblicher Elemente als Erfüllung berechtigter Gestaltungserwartungen	200
III. Zusammenfassung	201
 § 18 Ergebnisse des dritten Kapitels	201
 4. Kapitel: Besonderheiten der Anwendung des Motivschutzgrundsatzes im Rahmen der verschiedenen urheberrechtlichen Werkarten	204
 § 19 Vorüberlegungen zur Allgemeingültigkeit des Motivschutzgedankens....	204
A. Mögliche Ursachen für die Verengung auf fotografische Gestaltungen.....	205
B. Allgemeingültigkeit des Motivschutzgedankens für alle Werkarten	205
C. Freie, kreative Entscheidungen und die Gestaltungsspielräume der verschiedenen Kunstgattungen	206
 § 20 Der Motivschutz im Rahmen von Lichtbildwerken und Lichtbildern	207
A. Ausgangslage für den Motivschutzgrundsatz bei Lichtbildwerken und Lichtbildern.....	208
B. Sachgerechtigkeit einer Motivfreiheit im Bereich der Fotografie ...	208
I. Grundlegende Regeln der fotografischen Komposition.....	208
II. Beschränkungen der Gestaltungsfreiheit bei der Fotografie	210
1. Werkartspezifische und umweltbedingte Beschränkungen ..	210
2. Physiologische Grundbedingungen des Sehens und Wahrnehmens.....	211
3. Die starke ‚Demokratisierung‘ der Fotografie	212
4. Folgen einer Monopolisierung fotografischer Motive.....	213
5. Veranschaulichung der gestalterischen Beschränkungen.....	214
C. Maßgaben für die konkrete Anwendung des Motivschutzgrundsatzes.....	214
I. Fallgestaltungen mit untergeordneten visuellen Übereinstimmungen.....	215
1. Die Die Rote Couch II- und Rotes Sofa-Entscheidungen	215

2. Die New York City, 1974-Entscheidung	216
II. Fallgestaltungen mit visuellen Übereinstimmungen oder Identität.....	217
1. Verarbeitung weitgehend unveränderbarer Motive.....	218
a) Die Karlssteg mit Münster-Entscheidung.....	218
b) Schlussfolgerungen.....	219
2. Verarbeitung weitgehend veränderbarer Motive.....	220
a) Die Auseinandersetzung um die Aufnahme der Denkerpose Helmut Kohls.....	221
b) Die Klammerpose-Entscheidung	221
c) Die funktionale Austauschbarkeit des Motivinhalts	222
d) Schlussfolgerungen.....	223
aa) Bewertung der Auseinandersetzung um die Denkerpose Helmut Kohls	223
bb) Bewertung der Klammerpose-Entscheidung.....	224
e) Die Cowboy mit Baby-Entscheidung	225
D. Zusammenfassung und Schlussbetrachtungen.....	227
I. Zusammenfassung der Fallgruppen	228
II. Schlussbetrachtungen	228
 § 21 Der Motivschutz im Rahmen von Werken der Musik.....	229
A. Ausgangslage für den Motivschutzgrundsatz bei Musikwerken	230
I. Schutzrechte im Zusammenhang mit musikalischen Gestaltungen	230
1. Die urheberrechtliche Seite des musikalischen Schaffens ...	231
2. Die leistungsschutzrechtliche Seite des musikalischen Schaffens.....	232
3. Relevante Schutzrechte im Kontext des Motivschutzgrundsatzes	233
a) Relevanz der Musikurheberrechte der Komponisten.....	233
b) Relevanz der Leistungsschutzrechte.....	233
aa) Fehlende Relevanz des Leistungsschutzrechts der ausübenden Künstler	234
bb) Fehlende Relevanz des Leistungsschutzrechts der Tonträgerhersteller	234
c) Schlussfolgerungen.....	235
II. Die Schutzfähigkeit musikalischer Motive.....	235
B. Sachgerechtigkeit einer Motivfreiheit im Bereich der Musik	237
I. Grundlegende Regeln der musikalischen Komposition.....	237
II. Beschränkungen der Gestaltungsfreiheit bei der Musik	239
1. Harmonielehre und spezifische Gestaltungserwartungen.....	239

a) Faktischer Geltungsanspruch der Regeln der Harmonielehre	239
b) Allgemeine musikalische Grundstrukturen und Gestaltungsmuster	240
c) Die besondere Bedeutung der Wiederholung in der Musik	241
aa) Gängige musikalische Formschemata	241
bb) Wiederholungen innerhalb musikalischer Strukturelemente	241
cc) Die konstitutive Bedeutung der Wiederholung für die Musik	243
d) Praktische gestalterische Beschränkungen am Beispiel der Melodiegestaltung	245
aa) Räumliche Begrenzung der Melodieentwicklung	245
bb) Typische Formen der Melodiebewegung	246
cc) Für die Melodiegestaltung verfügbare Töne	246
dd) Zusammenfassung	247
2. Außermusikalische Einflussfaktoren auf die Gestaltungstätigkeit	247
a) Psychologische Einflussfaktoren	247
b) Wirtschaftliche Einflussfaktoren	248
3. Folgen einer Monopolisierung musikalischer Motive	249
a) Rechtliche Ausgangslage	249
aa) Besondere Relevanz der Interpolationsfälle	249
bb) Urheberrechtliche Maßgaben für die Schutzfähigkeit musikalischer Bestandteile	250
b) Monopolisierung eines wesentlichen Bausteines	251
aa) Die relative Größe von Motiven im musikalischen Kontext	251
bb) Die Funktion von Motiven als musikalische Bausteine	252
cc) Die begrenzte Zahl der verfügbaren Motive	252
dd) Die Monopolisierung des Ähnlichkeitsbereichs	253
ee) Die Hemmungseffekte für die künstlerische Schaffensfreiheit	253
c) Wirtschaftliche Anreize zur Rechtsverfolgung vermeintlicher Interpolationen	254
aa) Die Entscheidung Williams v. Gaye	254
bb) Die Entscheidung Gray v. Hudson	255
cc) Folgewirkungen nach Williams v. Gaye und Gray v. Hudson	256
dd) Begehren um Eintragung in die Songwriting-Credits	256

III.	Zusammenfassung: Geltung des Motivschutzgrundsatzes in der Musik.....	258
C.	Maßgaben für die konkrete Anwendung des Motivschutzgrundsatzes.....	259
I.	Kein „starrer Melodienschutz“	259
II.	Relevante Faktoren für die Beurteilung musikalischer Motivschutzfälle	260
1.	Übereinstimmungen in kurzen Bestandteilen.....	260
2.	Übereinstimmungen in naheliegenden Gestaltungsformen..	261
3.	Maß an Gleichförmigkeit innerhalb des übernommenen Bestandteils	263
4.	Zusammenfassung.....	264
III.	Fallbeispiele.....	264
1.	Die Entscheidung Sheeran v. Chokri	265
a)	Sachverhalt und Entscheidung des High Court of England and Wales	265
b)	Bewertung nach deutschem Urheberrecht	266
2.	Die Entscheidung Gray v. Hudson	268
a)	Sachverhalt und Entscheidung des U.S. Court of Appeals for the Ninth Circuit	268
b)	Bewertung nach deutschem Urheberrecht	269
D.	Zusammenfassung und Schlussbetrachtungen.....	270
§ 22	<i>Der Motivschutz im Rahmen von Sprachwerken</i>	271
A.	Ausgangslage für den Motivschutzgrundsatz bei Sprachwerken	272
B.	Sachgerechtigkeit einer Motivfreiheit im Bereich der Sprachwerke.....	273
I.	Grundlegende Regeln der literarischen Gestaltung	273
II.	Beschränkungen der Gestaltungsfreiheit bei der Literatur.....	274
1.	Die überragende Bedeutung menschlicher Handlungen und Konflikte	274
2.	Soziokulturelle Prägung der leserseitigen Gestaltungserwartungen	275
3.	Genrespezifische Gestaltungserwartungen.....	276
4.	Folgen einer Monopolisierung literarischer Motive.....	277
III.	Zusammenfassung: Geltung des Motivschutzgrundsatzes in der Literatur	279
C.	Maßgaben für die konkrete Anwendung des Motivschutzgrundsatzes.....	279
I.	Handlungsmotive.....	279
II.	Personenmotive	281
D.	Zusammenfassung und Schlussbetrachtungen.....	283

§ 23 Exkurs: Der Motivschutz im Rahmen von Werken der bildenden Kunst und der Filmkunst.....	283
§ 24 Ergebnisse des vierten Kapitels.....	285
 5. Kapitel: Lehren für das Immaterialgüter- und Lauterkeitsrecht	286
§ 25 Lehren für das Immaterialgüterrecht im Allgemeinen	287
A. Die (negative) Konkretisierung des Schutzgegenstandes	287
B. Fehlende Berücksichtigung der Folgewirkungen immaterialgüterrechtlicher Schutzzusprüche	289
C. Schlussfolgerungen	290
§ 26 Lehren für das Immaterialgüter- und Lauterkeitsrecht im Besonderen ..	291
A. Lehren für das Designrecht.....	291
B. Lehren für das Markenrecht.....	292
I. Keine reelle Gefahr des Unterlaufens urheberrechtlicher Wertungen	293
II. Der markenrechtliche Grundsatz des Motivschutzes.....	293
1. Natur und Wirkungen des markenrechtlichen Motivschutzgrundsatzes	295
2. Berücksichtigungsfähige Beurteilungskriterien	296
3. Differenzierte Wertungen für Marken von hoher Kennzeichnungskraft.....	298
C. Lehren für den ergänzenden wettbewerbsrechtlichen Leistungsschutz.....	299
I. Verhältnis zwischen dem Urheberrecht und dem Lauterkeitsrecht	299
II. Für den Motivschutz relevante Tatbestände des Lauterkeitsrechts.....	300
1. Der ergänzende wettbewerbsrechtliche Leistungsschutz des § 4 Nr. 3 UWG.....	300
a) Der Grundsatz der Nachahmungsfreiheit.....	301
b) Grundsätzliche Motivfreiheit im Lauterkeitsrecht.....	302
c) Wettbewerbliche Eigenart und unlauterkeitsbegründende Umstände	302
aa) Die wettbewerbliche Eigenart	302
bb) Vermeidbare Herkunftstäuschung gemäß § 4 Nr. 3 lit. a UWG	303

cc) Rufausbeutung gemäß § 4 Nr. 3 lit. b UWG304

2. Die gezielte Behinderung des § 4 Nr. 4 UWG305

§ 27 Ergebnisse des fünften Kapitels..... 306

Ergebnisse in Thesen.....308

Literatur- und Quellenverzeichnis.....325

Entscheidungsverzeichnis339

Sachverzeichnis.....351